



AKuFF-Bote

Arbeitskreis ungarndeutscher Familienforscher
Magyarországi Németek Családfakutató Egyesülete
German Family Tree Researchers' Society in Hungary

III. Jahrgang, Nr. 11

17. November 2007

Inhalt

| | |
|--|----|
| Vorwort des Obmannes | 2 |
| Michael Fellegi-Viktoria Sebestyén-Wiesner: Forschung im Diözesanarchiv Würzburg | 3 |
| Adalbert Lévy: Heiligen unter meinen Ahnen??? | 6 |
| Dr. Kornel Pencz: Alte deutsche Familien in Baja 2. Folge Die Familien Heinrich und Krappel | 10 |
| Franziska Milbich-Münzer: Kleiner familienkundlicher Beitrag zur Hausnamenforschung im Ofener Bergland | 16 |
| Stefan Gungl: Historische Splittern Teil 1 | 19 |
| Änderungen in der Mitgliedschaft/Változások a tagságban | 22 |
| Verkartungen der Kirchenbücher von Budapest und Umgebung/Budapest és környéke anyakönyveinek feldolgozása | 23 |
| Új könyvek/Neue Bücher | 25 |
| Suchanfragen | 26 |

**Arbeitskreis ungarndeutscher
Familienforscher e.V. - AKuFF**

Gegründet: 2000

Postanschrift: H-6500 Baja, Petőfi S. u. 56., Tel.: 0036 20 32 66 397

E-Mail: kornelpencz@gmx.net

<http://www.akuff.org>

Vorwort des Obmannes

Geschafft! Trotz aller Schwierigkeiten ist unser Blatt wieder da! Danke für die, die bei der Redigierung des AKuFF-Boten in den ersten 10 Nummern mitgewirkt haben und wir freuen uns, dass ein Neumitglied schon bereit ist, die Redaktionsarbeiten zu übernehmen.

Schön ist dieses Blatt schon wieder, es fehlen aber die Vorstellungen. Wenn ich auf die Liste der Verfasser in diesem Blatt schaue, sehe ich lauter bekannten Namen, die schon mehrmals geschrieben haben (vielen Dank dafür!), es gilt also immer noch: nur eine handvolle Leute. Wir sind neugierig auch auf jenen, die bisher nicht für den Boten geschrieben haben, was sie forschen wie sie forschen – oder worauf sind sie neugierig? Der Winter kommt, die beste Zeit u mim warmen Zimmer am Tisch einen Artikel für uns – für unsere Mitglieder! – zu schreiben.

In dieser Nummer gibt es ein kleine - aber provisorische Änderung. Da der Artikel von Herrn Varga aus Daten besteht, aus praktischem Grund haben wir uns so entschieden, dass dieser Aufsatz nur im ungarischsprachigen Teil, erscheint. Die Schrift ist ungarisch verfasst, aber wir haben die ungarische Begriffe auch deutsch hingeschrieben. Hinweis für die deutschsprachigen Leser: die Namen und die Daten stehen ungarisch, die Gliederung eines Datums ist also: Jahr/Monat/Tag. Auch das Bericht über die Mitgliedschaftsänderungen sind im deutschen Teil, damit die beiden Teile nicht so unproportionell unterschiedlich groß werden.

In der Hoffnung, daß das letzte Treffen dieses Jahres, wie gewöhnlich, gut ablaufen wird, wünsche ich allen Mitgliedern für die lange Pause bis Frühling erfolgreiche Forschungen und hoffe, dass Sie im Winter auch fürs Studieren des AKuFF-Boten Zeit finden werden

Dr. Kornel Pencz

Voraussichtlicher Ort und Termin des nächsten Treffens:

Bonyhád/Bonnhard, 22. März 2008

Michael Fellegi-Viktoria Sebestyén-Wiesner: Forschung im Diözesanarchiv Würzburg

Das Gebiet unserer ungarischen Forschung beschränkt sich vor allem auf die von Deutschen bewohnten Siedlungen des Donauknies, namentlich die Folgenden: Dunabogdány/Bogdan, Kismaros/Kleinmarosch, Nagymaros/Großmarosch und Zebegény/Sebegin. Die Mehrheit unserer Vorfahren kamen aus solchen deutschen Gebieten an, deren Matrikel später nicht auf Mikrofilme von den Mormonen festgesetzt wurden. Sie sind die Teile von Unterfranken: Aschaffenburg, Main-Spessart, Miltenberg und der Landkreis Würzburg.

Die einzige Möglichkeit der Forschung ist das Diözesanarchiv Würzburg, wo man katholische Matrikel von mehr als 500 Gemeinden finden kann. Unsere Forschung beschränkt sich nicht nur auf unsere eigenen Vorfahren, der Herkunftsort der anderen deutschen Einwanderer von den erwähnten Gemeinden ist für uns sehr wichtig. Die größte Herausforderung war zuerst die Datensammlung, weil wir die Daten von mehr als 100 Familien sammeln mussten. Es erwies später überhaupt nicht überflüssig, weil wir die Herkunft mehrerer deutscher Familien aufdecken konnten.

Am 11. März fuhren wir nach Würzburg, wo wir fast zwei Wochen verbrachten. Das Archiv zog in ein neues repräsentatives Gebäude, in die Domerschulstraße 17. ein. Der Forschungsraum ist breit, sehr gut ausgestattet, die Bedienung der Filme war flexibel und schnell. Die Mitarbeiter des Archivs bewiesen eine vorbildliche Hilfsbereitschaft.

Es gibt im Forschungsraum etwa 20 moderne Mikrofilmlese-Scannergeräte. Uns war die niedrige Ausnutzung der Geräte überraschend, weil mehr als 7-8 Personen gleichzeitig nur ganz selten im Raum arbeiteten.

Die Matrikel sind nicht auf den alltäglichen Rollen auffindbar, sondern auf sog. „Fiche“, die etwa 12 x 8 Cm Größe Filmplatten sind. Es gibt max. 35 Matrikelseite auf diesen Platten.

Im allgemeinen sind die Matrikel gut lesbar und interpretierbar, sie wurden Lateinisch geschrieben. Fast alle Gemeindematrikel verfügen ein Namensregister, dadurch wird die Forschung bedeutend leichter. Über die gefundenen Einträgen machten wir per Selbstbedienung Kopien.

Die Archivskosten waren die Folgenden:

Die Benutzung des Archivs pro Tag: 5,00 € /2 Pfarrämter.

Alle weiteren Pfarrämter: 1,50 €

Druck auf Mikrofiche per Selbstbedienung: 0,75 €, Begläubigung: 5,00 €

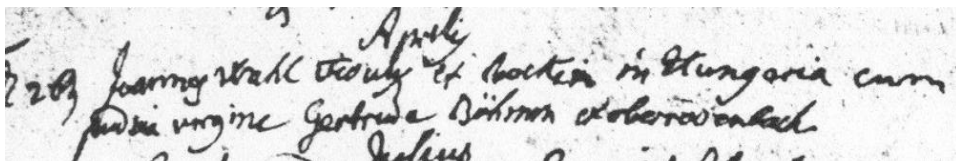
Im nachfolgenden teilen wir einige sehr interessanten Daten und Einträge von gefundenen Einwanderern mit.

Johann Wahl

Laut den Matrikeln von *Alzenau* ist am 13.03.1704 Johann geboren, der der Sohn des Bäckers **Johann Wahl** und **Barbara** war. Im Jahre 1723 finden wir Johann Wahl im Alter von 19 Jahren in *Bogdan*. Am 23.07.1724 schließt er die Ehe in *Bogdan* mit **Catharina Läbig**. Bis zum Tod von Catharin sind neun Kinder geboren. Laut den Matrikeln von *Bogdan* ist am 20.01.1744 Catharina Wahl gestorben.

In den Heiratsmatrikeln von *Alzenau* fanden wir folgendes: am 26.04.1744 schließt er die Ehe, „**Johann Wahl** viduus ex *Boctan* in Hungaria cum **Gertrud Böhm** virgine ex *Oberrodenbach*.“ Die wahre Überraschung traf uns schon nach der Ankunft zu Hause, als wir im Jahre 1749 als Taufpate eingetragenen Johann Wahl und seine Gattin, Gertrud fanden. Gertrud 1768, ihr Mann Johann Wahl 1783 starben in *Bogdan*.

Es ist nachdenklich, dass es überhaupt kein Problem war, das Heimatland zu besuchen, obwohl es eine Entfernung von 900 Km trennte von der neuen Heimat. Im Jahre 1744 lebten seine Eltern nicht mehr, aber von seinen Geschwistern lebte noch **Margareth Wahl**, sie ist die Ahne vom unserem Freund, Hans Ritter, dem namhaften Forscher von *Alzenau*. Wir teilten unsere Daten mit Herrn Hans Ritter mit und stimmten sie auch ab.

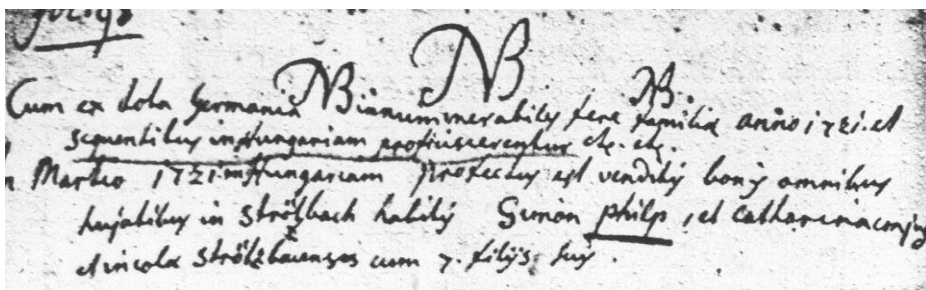


Hier kann man den Eintrag der zweiten Ehe des Witwers Johann Wahl in *Alzenau* lesen

Mömbris

In den Matrikeln von *Mömbris* trug ein sehr gewissenhafter zeitgenössischer Seelsorger von 1721 die nach Ungarn ausgewanderten Gläubigen ein.

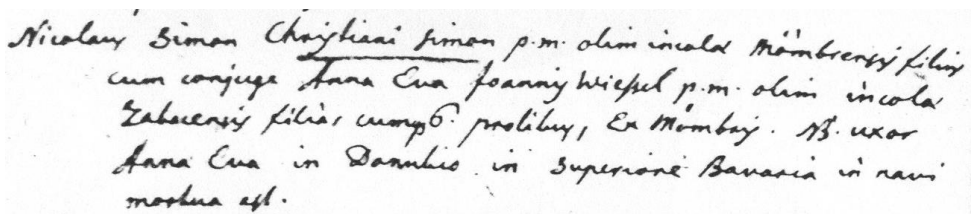
Es ist ein Auszug aus den Matrikeln, in denen er über die „innumerabilis“ unzählbaren vielen nach Ungarn ausgewanderten Familien erzählt.



In der Aufzählung sind die ersten **Simon Philip** und seine Gattin **Catharina**, die im März 1721 aus *Strötzbach* auswanderten, sie verkauften das ganze Vermögen und kamen mit ihren sieben Kindern nach Ungarn.

Nikolaus Simon

Der nachfolgende Eintrag erzählt die Tragödie vom Mömbriser Einwohner **Nikolaus Simon** und seiner Gattin **Anna Eva Wiessel** von *Rappach*, laut der Anna Eva auf der bayerischen Donau starb. Wer konnte wohl den Nachricht des Vorfalles zurück nach *Mömbris* bringen?



Unsere Reise war sehr angenehm, in der Hinsicht unserer Forschung sehr erfolgreich, zu deren Organisation viele Hilfe von unserer Forschungskollegin Ilona Amrein, vom Forscher Klaus Werner Simon aus Schimborn und vom unserem Freund László Pataki bekamen. Wir danken ihnen dafür!



Adalbert Lévy: Heiligen unter meinen Ahnen???

In meiner Vorstellungsschrift (AKuFF-Bote, II. Jahrgang, Nr. 5.) erzählte ich ausführlich, durch welche Schwierigkeiten ich die Abstammung der Familie meiner aus der Batschka stammende Großmutter **Katharina ORIOL(D)** erforschen konnte.

Die Fäden führten ins Dorf *Ballweiler* (Saarland), wo **Christoph ORIOLD** am 01.05.1742 geboren ist. Er ging aus Wien mit seiner ersten Frau am 15.06.1764 nach *Apatin* (Batschka), (I. ∞ *Ballweiler/Saarland*, 15.03.1764, **Elisabeth MALINGE**, * *Ommersheim/Saarland*, 15.05.1741; † *Hódság / Hodschag*, 22.08.1774), und auch sein Vater **Heinrich ORIOLD** (* ?, 1712.; † *Hódság / Hodschag*, 17.10.1784; ∞ ?, **Anna Maria ALBERT**) folgte ihm.

Die Abstammung aus dem saarländischen Dorf *Ballweiler* erklärte auch den französischen Klang des Namens der deutschsprachigen Familie, weil Saarland derzeit eine gemischte französisch-deutsche Bevölkerung hatte.

Ich war zufrieden mit der Tatsache, dass ich dieses Kapitel meiner Forschungsarbeit endgültig abschließen konnte, weil ich den letzten Punkt erreichte, was man während der Forschung dieses Familienzweiges erreichen kann. Es ist naiv zu denken, dass man die Familienforschung in irgendwelcher Richtung endgültig abschließen kann. Plötzlich kann eine neue Information immer auftauchen, die ins neue Licht das schon entstandene Bild setzen kann und neue Fragen stellen kann. Es ist mit mir auch so geschehen.

Ich bin neugierig geworden, wo sich der saarländische Ort *Ballweiler* befindet und was man über dessen Vergangenheit, bzw. Gegenwart wissen kann. Ich plante auch einen persönlichen Besuch, aber ich wollte mich auch während der Vorbereitungsphase informieren lassen.

Ich klickte auf den Namen Ballweiler im Internet und war überrascht, dass dieser, mit etwa 1000 Einwohnern, relativ kleine Ort auch eine ganz informative Homepage hat (<http://www.ballweiler.de/>). Man kann z.B. erfahren, dass nur fünf Menschen nach dem Dreißigjährigen Krieg im Jahre 1648 im Ort lebten, die dem Namen nach bekannt sind. 1698 waren es bereits 51 Einwohner. Daraus folgte ich darauf, dass auch die Familie meiner **Oriol(d)** Ahnen zu den in Ballweiler neu angesiedelten Einwanderern gehören konnte. Aber woher kamen sie an? Auf den ersten Blick hatte ich keine Chance eine Antwort auf dieser Frage zu finden. Aber dann kam die ungewartete Information.

Ein belgischer Cousin schickte mir ein ganz überraschendes Bild über ihren Ausflug in *Barcelona*, wo die folgende Aufschrift auf einer Platztafel stand: "PLAÇA DE SANT JOSEP ORIOL". Nun! Ein Oriol(d) Ahn taucht im Katalonien auf? Und noch dazu ein richtiger Heiliger! Vielleicht können wir den originalen Abstammungsort der Oriol(d) Familie finden!



Also, siehe <http://www.newadvent.org/cathen/11316a.htm> die rechte Seite der katholischen Enzyklopädie (<http://www.newadvent.org/cathen/11316a.htm>) das Folgende lesen: „Wunderheiler von Barcelona“, der am 23.11.1650 in

Barcelona geboren ist, und studierte an der Universität von Barcelona. Am 01.08.1684 wurde er Doktor der Theologie, am 30.05.1676 zum Priester geweiht. Der Gott versah ihn mit prophetischer Wunderkraft. Er heilte Sterbenden, Blinden, Taubstummen, Lahmen, vom Schlag Getroffenen. Am 23.03.1702 starb er in Barcelona. Er wurde am 05.09.1806 vom **Papst Pius VII.** zum Seligen, am 20.05.1909 vom **Papst Pius X.** zum Heiligen geweiht. Sein kirchliches Fest findet am 23. März statt.

Es ist nicht auszuschließen, dass die Wurzeln meiner Oriol(d) Ahnen aus Katalonien stammen, woher sie an der Wende des 17. und 18. Jahrhunderts nach entvölkerndem *Saarland*, dann weiter nach Ungarn wanderten. Ich kann ja schon eine Besichtigung nach Barcelona vorbereiten!

Es gibt noch einen nicht so lange zum Heiliger geweihten Ahn in der Familie meiner Mutter Katalin **PONGRÁCZ**.

Drei Blutzegen von Kaschau, **István PONGRÁCZ, Menyhért Grodziecki, Márk Körösi** wurden am 02.07.1995 vom **Papst Johann Paul II.** in Kaschau zum Heiligen geweiht. Man kann auf der Internetseite der jesuitischen Ordnung über István Pongrácz Folgendes lesen: (<http://regi.jezsuita.hu/rend/sz0907kassai.htm>):

"István ist der Nachkomme der Urfamilie Pongrácz von Szentmiklós und Óvár, welche Familie eine Rolle schon im 13. Jahrhundert in der Geschichte von Nordungarn spielte. Im Jahre 1582 ist er in *Alvince*, in Siebenbürgen geboren. Er besuchte das jesuitische Gymnasium in *Klausenburg*. 1602 beginnt er das jesuitische Noviziat in *Brünn, ...Klagenfurt, Laibach* (Ljubljana) und *Graz* sind die folgenden Stationen. 1615 ist er in *Homonna* als jesuitischer Lehrer und Kanzelredner tätig. Im Jahre 1618 ging er nach *Kaschau*, als Pastor nicht nur der ungarischsprachigen Soldaten in der Garnison, sondern auch der geringen katholischen Kirchengemeinde zu arbeiten. Vor seiner Ankunft breitete es sich aus: seine Tätigkeit in Hormonna war so erfolgreich, dass **Péter Alvinczi**, der berühmte Prediger der Gläubigen von Calvin erklärte: „solange dieser einziger Jesuiten lebt, kennt unsere Konfession keine Ruhe“. Der Angriff des siebenbürgischen Fürsten **Gábor Bethlen** fand **Pongrácz** in *Sáros* im August 1619, woher er unverzüglich nach *Kaschau* eilte. ...

Also was das betrifft, es ist eine ganz grauenhafte Geschichte. Aber die Galeerehaft der protestantischen Prediger von den Katholiken war auch ähnlich eine grausame Sache. Meines Wissens bat auch Papst **Johann Paul II.** wegen dieser Schuld um Verzeihung.



Dr. Kornel Pencz: Alte deutsche Familien in Baja

2. Folge

Die Familien Heinrich und Krappel

In dieser Folge beschäftige ich mich mit zwei solchen Bajaer deutschen Familien, die in die ungarische Adelstand erhoben wurden und ein Mitglied von der einen eine wichtige Rolle in der ungarischen Geschichte spielte.

Die Familie Heinrich-Imrédy

Nur wenige wissen, dass der ehemalige Ministerpräsident von Ungarn in 1938-39, **Béla Imrédy** deutsche Wurzeln und zwar aus Baja hatte. Ich selbst war auch damals überrascht, als ich in einem Werk von Paul Flach las, der Ministerpräsident hätte das Grab seines Urgroßvaters in Baja regelmäßig besucht. So kam mir die Idee, dieser Familie ein bisschen nachzugehen.

Eine Sippe **Heinrich** gab es in der Umgebung von Baja bereits in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, die aus *Rodalben/Pfalz* nach *Tschatali* zog. Diese Sippe blühte ganz bis zur Vertreibung im Dorf, hatte aber mit der späteren Bajaer Sippe Heinrich nichts zu tun.

Der eingewanderter Ahn in Ungarn der Bajaer Sippe Heinrich war **Johann Heinrich**, Sohn von Johann. Er kam als Provisor der fürstlich Esterházy'schen Herrschaft im Komitat *Wieselburg/Moson* aus *Württemberg* nach Ungarn. Er starb in *Stuhlweißenburg* am 8. Mai 1787. Seine beiden Frauen waren deutsch, die erste war Maria Stadler, die zweite Anna Cauthner.

Sein Sohn aus zweiter Ehe, **Johann Heinrich** kam in die Batschka, da er das Dorf *Alt-Morawitz* (*Ómoravica* – später *Bácskossuthfalva*, heute Stara Moravica in Serbien) mit den Familien **Piukovics**, **Tomcsányi**, **Vojnits** und **Szalmássy** (eigentlich **Strohmayer**, Postmeister von *Alt-Betsche*) zusammen vom Kammer gekauft hatte, so wurde die Gemeinde Mitbesitz dieser Familien. Laut der Katasterzusammenschreibung von 1826 besaßen die Familien Heinrich, Szalmássy und Tomcsányi zusammen 2397 Joch Grundbesitz.

Der Sohn von Johann Heinrich, zugleich Urgroßvater von Béla Imrédy, **Franz Heinrich** (geb. am 3. Mai 1779 in *Stuhlweißenburg*) heiratete in *Baja* am 19. August 1810.

Seine Frau **Elisabeth Ettliger** ist am 25. Februar 1792 in *Baja* geboren als Tochter von **Johann Georg** und **Anna Maria**. Die Eltern heirateten am 3. 2. 1788 in *Baja*, die Frau war eine gebürtige **Szoffron** was sicherlich ursprünglich **Schoffron** war, da am 6. 11. 1776 ein **Johann Schoffron** eine **Elisabeth Pengert** heiratete. Er war wohl ein Bruder von Anna, da er noch Jungfer war.

Die mögliche Eltern von den Geschwister Schoffron habe ich nicht gefunden, das ist ein höchst seltener Name in Ungarn, nur im Komitat *Szeben* in der Gemeinde *Péterfalva* – ein überwiegend sächsischer Ort – fand ich einen Namensträger 1891 im Verzeichnis der Kaufleute und Handwerker Ungarns. Ob die Familie wirklich Siebenbürger sächsisch war oder es nur ein Zufall ist, daß es einen Schoffron dort gab, entzieht sich meiner Kenntnisse.

Auch die Familie Ettliger war neu in der Stadt, da früher als 1788 fand ich weder Eheschließung noch Taufe von ihnen in den Matrikeln. Ein Jahr nach der Heirat von **Johann Georg Ettliger** heiratete ein **Matthias Ettliger Anna Scheller**. Die beiden jungen Männer dürften neu eingewanderte Gebrüder sein. Matthias war Besitzer einer Trocken- oder Pferdemühle.

Der Bruder von **Franz Heinrich**, **Alois** heiratete auch eine deutsche Frau, **Rosa Knotz** in *Pesth* 1811.

Die beiden Söhne von **Johann Heinrich**, **Alois**, Bürger von *Pesth* und **Franz**, Bürger von *Baja* sowie die Kinder von **Alois**, **Alois**, **Karl**, **Johann**, **Ferdinand**, **Alexander** und **Maria**, weiterhin die Kinder von **Franz**, **Johann**, **Karl**, **Ignatz**, **Franz**, **Leopold** und **Josef** wurden vom Franz I., König von Ungarn am 1. Juni 1827 in Wien in den ungarischen Adelstand mit der Prädikat *ómoraviczai* erhoben.

Franz Heinrich wird am 3. Juni 1845. in Wien zugelassen, seinen Familiennamen auf Imrédy zu madjarisieren (warum eben Imrédy, ist unbekannt, es gab wohl eine Gemeinde Imréd im Komitat Zólyom, die aber vor 1899 Jabrikó hieß und die Familie hatte mit ihr nichts zu tun...)

Franz Heinrich wohnte 1808 in dem Haus auf dem großen Grundstück an der Ecke der Rauchfangkehrer Gasse und Trauergasse (heute Petőfi und Batthyányi Straßen), das ganz bis zur Rochus Straße reichte. Heute stehen auf diesem Grundstück mehrere Häuser, eigentlich die ganze Strecke der Batthyányi Straße rechts, Richtung Rochus Friedhof.

Leopold Anton Heinrich, der Großvater des späteren Ministerpräsidenten Béla Imrédy ist am 9. Oktober 1818 in *Baja* getauft worden.

Die Geschichte der Familie Heinrich in Baja und zugleich ihre Treue zu den deutschen Vorfahren ist somit zu Ende.

Franz ist ja noch am 4. September 1860 in Baja gestorben, seine Kinder aber zogen aus der Stadt weiter und verehelichten sich mit ungarischen adeligen Frauen.

Ich versuchte sein Grab im Rochus-Friedhof zu finden, aber im neuesten Register der Friedhofsverwaltung ist er nicht eingetragen, obwohl man nach jeden Namen, die auf einem Grabstein stehen, nachsuchen kann. Überraschend, dass ein Grabmal einer so wohlhabenden Familie verschwunden ist, das Grab stand ja laut Flach in der Umgebung der Kapelle, wo die Gräber der Vornehmsten der Stadt zu finden sind.

Außer Leopold wurde Franz nur ein Sohn erwachsen, der am 21. 10. 1867 in Baja starb. Er heiratete auch eine adelige Ungarin, **Maria Ódry von Pacsér**.

Leopold nahm schon aktiv an dem politischen Leben von Ungarn Teil, er wurde 1848 Regierungsbeauftragter, später Notar und lebte in *Pressburg*. Aus seiner Ehe mit **Julia Bittó von Sárosfa** ist **Kálmán Imrédy** geboren, aus dessen Ehe mit **Karolina Vajkay von Szered** stammt Béla Imrédy, der am 29. 12. 1891 in Budapest das Licht der Welt erblickte.

Krappel-Áldássy

Ich erwähnte im Titel dieses Schreibens deutsche Familien von Baja, aber die Sippe Krappel war eigentlich nur eine Generation lang in Baja ansässig.

Ignatz Krapfel erschien 23. August 1774 in der Matrikel der Innenstädtischen Kirche (Deutsch-Ungarische Pfarrei), als er **Eva Honecker** heiratete. Aus dem Eintrag erfahren wir keine wesentliche Information über die Herkunft des Brautpaares. Die Familie Honecker war seit der ersten Hälfte der 1760er Jahren in der Stadt sesshaft. Eine **Anna Maria Honecker** heiratete am 25. Mai 1772 meinen Ahn, **Stefan Taus**, sie wurde so meine Obermutter. Sie war sicherlich die Schwester von Eva, da aber die Damen nicht in der Stadt geboren waren, ist der Herkunftsort der Familie Honecker von Baja bisher unbekannt. Tatsache ist, daß die Bajaer Sippe Honecker in der kirchlichen Seelenliste von 1767-1768 in der Gemeinde *Ländl/Lengyel* im Komitat Tolnau aufgezeichnet ist, dort ereignete sich aber nichts Genealogisches, so fand ich im dortigen Kirchenbuch nichts über sie. Wahrscheinlich waren sie nur Durchwanderer im Dorf.

Es gab bereits in den 1740er Jahren eine Familie Krapler in Baja, als 1744 eine **Margarethe Krapler**, 1742 eine **Katharina** auf die Welt kam. Die Eltern hießen **Johann** und **Katharina**. Obwohl der Name nicht völlig übereinstimmt, ist eine mögliche Verwandtschaft nicht auszuschließen, wenn auch unbeweisbar,

Ob und wie **Michael** und **Agatha Crapel** denen am 29.12. 1774 eine Tochter **Klara** geboren war, mit Ignatz verwandt waren, weiß ich nicht. Am 22.7.1760 ist ein **Johann Crabel**, Sohn von **Friedrich** und **Gertrud** von *Waschkut* (das Dorf war damals noch Filiale von der Innenstädtische Kirche) geboren, auch von ihrem Verhältnis zu Ignatz konnte ich nichts finden.

Dem Ehepaar Ignatz Krapfel und Eva sind in Baja folgende Kinder geboren:

Am 7.10. 1775 **Josef**, am 27.10.1786 **Elisabeth** und **Eva** (Zwillinge), am 18.1.1789 **Josef**, am 21.9.1790 **Magdalena**, am 29.1.1793 **Ignatz Alexander** (gestorben am 1. 5. 1793) und zum Schluß am 8.12.1798 **Ignatz Johann Manuel**

Ignatz Krapfel war Kaufmann und Besitzer von mehreren Häusern in Baja. So gehörten ihm drei nebeneinander folgende Häuser in der Hauptgasse (heute Szabadság Str.) von der Ecke der Überfuhrungasse (heute Damjanich Str.) Richtung Innenstadt rechts, neben der Konditorei Perger, heutige Hausnummern 48-52., sowie ein Haus auf einem riesengroßen Grundstück in der Antonigasse an der Ecke der Hirschgasse (heute Szarvas Gábor Str.) und

ein Grundstück fast so groß, wie der ganze Block in der Hoffnunggasse (heute Munkácsy Str.). Er war deutscher Senator im Stadtmagistrat.

Er hatte Grundbesitz auch in der Gemeinde Szanád im Komitat Torontál (heute Sanad in Serbien, Banat).

König Franz verlieh am 23. Juni 1797 **Ignatz Krappel**, seiner Frau **Eva Haga** und Töchter **Elisabeth** und **Magdalena**, sowie seinem Neffe aus der Ehe des verstorbenen Bruders **Josef** mit **Katharina Korde**, **Johann** den Adelstitel. Zugleich wurde der Name Krappel auf **Áldássy** madjarisiert (Szluha).

Wo dieser Bruder von Ignatz lebte ist unbekannt, wohl in Szanád.

Nach anderen Quellen war Johann sein Enkel, so im Királyi Könyvek 1526-1867, sowie bei Nagy Iván und Kempelen!

Das ist auch ein Rätsel, ob die Ehefrau Eva Haga mit Eva Honecker identisch war, oder Ignatz außer Baja eine neue Frau geheiratet hat. Verdächtig ist, daß nach seiner Eheschließung mit Eva Honecker nur ein Kind geboren war und dann kamen die weiteren Kinder erst nach zehn Jahren Pause. Allerdings ist ein Tod der Eva Honecker, sowie dem ersten Kind, Josef in Baja nicht zu finden. Wenn aber die anderen oben erwähnten Quellen richtig sind, war Johann nicht der Sohn des Bruders von Ignatz, sonder seines Sohnes, Josef!

Am 1.12.1800 wird der Familie das Prädikat **szanádi** verliehen.

Wie reich Ignatz Krappel bzw. Áldássy war, erfahren wir aus dem Gesetz Nr. XVIII. von 1827, sowie aus dem Gesetz Nr. XXXIX. von 1836, in denen die Namen der Spender für die k.k. Militärakademie Ludovika verewigt wurden. Im ersten Fall spendete er 500 Forint, im zweiten 1240 Forint. Nur zum Vergleich: Fürst Esterházy spendete 4856 Forint.

Wann und wo der Bajaer Ignatz Krappel gestorben war, entzieht sich unserer Kenntnisse. Ignatz Áldásy, der berühmter Eremit des Wirtshauses zum Goldenen Adler in Pesth war sicherlich der Sohn von Johann. Aus dem Testament von Johann aus dem Jahr 1826 wissen wir nämlich, daß er einen Sohn Ignatz hatte, der kinderlos war. So hat Johann sein Vermögen, darunter 10 Jahreseinkommen seines dreistöckigen(!) Hauses in Pest auf seine Enkelkinderntöchterlicherseits vermacht.

Erwähnenswert ist, daß diese Enkel die Kinder von **Josef Polimberger** waren, dessen Familie auch deutschstämmig und adelig war und auch so manches mit unserer Stadt zu tun hatte. So lebte sein Bruder **Georg**, verheiratet mit **Eva Odry von Pacsér** in *Baja* und sein wunderschönes Grabmalrelief steht

in der Innenstädtischen Kirche rechts nach dem Eingang. Eine Tante von **Josef** und **Georg Polimberger, Elisabeth**, gestorben am 17.2.1807, 46 Jahre alt, war mit einem **Jakob Heinrich** geheiratet. Eine Beziehung zwischen der Bajaer Familie Heinrich und dem Jakob Heinrich fand ich nicht.

Ignatz Áldássy war junger Mann, als 1838 zwei Zimmer im Wirtshaus vermietete und er starb ebenda 93 Jahre alt, ohne mit der Außerwelt einen besonderen Kontakt zu halten!

Sic transit gloria mundi, so geht der Ruhm einer reichen Familie unter!

Quellen:

- 1) Matrikeln der Innenstädtischen Pfarrei
- 2) Paul Flach: Die Hausbesitzer der Stadt Baja um 1803, München 1977
- 3) Kempelen Béla: Magyar neme családok (Arcanum CD-Rom)
- 4) Nagy Iván: Magyarország családai (Arcanum CD-Rom)
- 5) Borovszky: Magyarország vármegyéi és városai II. (Arcanum CD-Rom)
- 6) Szluha Márton: Bács-Bodrog vármegye nemes családjai (Arcanum CD-Rom)
- 7) N. Kósa Judit: Lelöhely (Az én Budapestem sorozat) Városháza kiadó, Budapest 2004
- 8) Corpus Iuris Hungaric
- 9) Tandori Dezső Egy „örökzöld” Kellér Andor: Zöld gyep, zöld asztal (1957)In: Beszélő 03/11
- 10) www.radixindex.com

Vom AKuFF herausgegebene Bücher:

1. **Andreas Riszt: Familienbuch der Gemeinde Nagyárpád/Arpad 1723-1945**
2. **Andreas Ament: Die Besiedlung von E L E K nach der Türkenherrschaft (1724-1800)**

| | <u>Preise für Mitglieder</u> | <u>außerhalb des Vereins</u> | <u>Ausland</u> |
|----|------------------------------|------------------------------|----------------|
| 1. | 3.000, - Ft | 3.500, - Ft | 25 € |
| 2. | 1.500, - Ft | 2.000, - Ft | 10 € |
| | | + Versandkosten | |

**Mit dem Kauf der Bücher fördern Sie die weiteren Buchausgaben
unseres Vereins!**

Franziska Milbich-Münzer: Kleiner familienkundlicher Beitrag zur Hausnamenforschung im Ofener Bergland

Haben Sie sich auch schon einmal gefragt, was es mit den Über- oder Hausnamen auf sich hat, die es in vielen donauschwäbischen Familien gab? Leider ist oft nicht mehr bekannt, wieso und warum sie entstanden sind. Auch in Solymár/Schaumar gab es diese Namen, dienten sie doch zu Unterscheidung gleichnamiger Familien, die in der Regel alteingesessen und weit verzweigt waren. Die traditionelle Vergabe der Vornamen hatte zur Folge, dass sich diese in der Regel auf wenige Namen beschränkte.

So habe auch ich es immer wieder bei meinem Familiennamen erlebt, dass erst der Spitzname die Familienidentität klären konnte. Es gab einige Familien, in denen auch ein männliches Mitglied **Martin Milbich** hieß. Aber der **Wenzl Martin junior** war mein Vater und der **Senior** mein Großvater. Auf Grund meiner Veröffentlichungen bekam ich vor einiger Zeit einen Anruf eines Herrn **Johann Milbich** aus *Bretzfeld*. Wir stellten fest, dass unser beider Hausname Wenzl lautete. Tatsächlich konnte ich unsere Verwandtschaft nachweisen. Mein Urgroßvater **Martin** 1853 geboren und sein Großvater **Josef** 1864 geboren, waren Geschwister. Der Hausname erleichterte hier die Ahnenforschung.

Schon Eugen Bonomi, dieser Pionier der donauschwäbischen Volkskunde im Ofener Bergland, beschäftigte sich mit diesem Thema. Der Krieg vernichtete seine Bestandsaufnahme von 1937. Lediglich die gesammelten Unterlagen über die Spitznamen der Nachbardörfer Pesthidekgut/Hidigut und Solymár/Schaumar konnten später unter dem Aufsatz: „**Die Spitznamen von Pesthidekgut und Solymár**“ erscheinen.

Es gab mehrere Arten von Übernamen, teilweise waren es Berufsbezeichnungen, Neck- aber auch Spottnamen, welche die aus Vornamen abgeleitet wurden und eben Familiennamen die durch Einheirat dazukamen. Oft waren sie schon erloschen und galten für die Bewohner eines bestimmten Hauses.

Heute möchte ich Ihnen erzählen, wie es zu dem Übernamen **Ruttner** bei der Familie **Herold** kam, der auch auf einen Zweig der **Ringler** überging und warum die Draxler bis heute **Maungl (Mangl)** heißen.

Die **Ruttner** kamen von *Budakeszi* und sind dort schon sehr früh durch Kirchenbucheinträge nachweisbar. Wie es überhaupt einige Familien (**Enzmann, Winkhardt**) gab, die ursprünglich dort siedelten und nach Solymár wechselten. Die Taufe von **Kunigunde**, der Tochter von **Georg Ruttner** und seiner Frau **Gertrud** findet sich 1699 in *Ofen-Wasserstadt*. Diese Familie, der ich auch **Johann Georg Ruttner** als Sohn zuordne, blieb nicht in *Budakeszi*. Das war nichts ungewöhnliches für die damalige Zeit. Viele Familien haben so Spuren in mehreren Orten hinterlassen. Der Name **Ruttner** taucht auch in *Pilisvörösvár* auf und ist bis 1725 nachweisbar. Dort geht **Georg Ruttner** 1710 nach dem Tode seiner Frau eine neue Ehe ein.

Aber schon 1720 findet sich ein **Johann Georg Ruttner** in den Steuerlisten von *Solymár*. Sein Grabstein steht heute im Heimatmuseum. Aus der Inschrift ist zu ersehen, dass er am 22. 7. 1756 in Solymár gestorben ist und etwa 63 Jahre alt war, also um 1693 geboren. Dieses Datum schreibe ich deshalb so ausführlich, weil es wegen der verbrannten Kirchenbücher nur die Daten gibt, die in anderen Orten verzeichnet sind. Darum sind alle Inschriften der bewahrten Grabsteine eine wunderbare Ergänzung bei der Ahnenforschung.

Mit seiner ersten Frau Maria hatte er 7 Kinder, die alle in den Kirchenbüchern von *Budakeszi* 1712-1727, eingetragen sind. Mit den Altersangaben ist es so eine Sache, vielfach kannten die Leute ihr Geburtsdatum nicht und das Sterbealter musste vom Pfarrer geschätzt werden. Vermutlich hat er ein zweites Mal geheiratet, denn in den Seelenlisten von 1745 und 1747 heißt seine Frau **Katharina** und es gibt einen Sohn **Nikolaus**, der um 1731 geboren wurde. Dieser war ebenfalls mit einer Katharina verheiratet und hatte 2 Töchter mit ihr. So ist **Ursula** um 1759 und Anna um 1763 geboren. Schon Ende Oktober 1766 heiratete Katharina Ruttner in *Pesthidegkut* als Witwe den von dort stammenden Jüngling **Josef Herold**. Mit ihm bekam sie mindestens 3 weitere Kinder, Katharina um 1767, Mathias um 1772 und Johann um 1775 geboren. **Josef Herold** heiratete also in das Haus der Witwe in *Solymár* ein. Und da aus der ersten Ehe seiner Frau nur Töchter stammten, blieb der ursprüngliche Name erhalten und galt fortan für alle Bewohner dieses Hauses. **Ursula Ruttner** heiratete übrigens 1779 in **Csobanka** einen **Bartholomäus Thoma**.

Vermutlich durch die Heirat der **Anna Maria Herold** 1846 in *Solymár* mit dem um 1826 geborenen **Andreas Ringler**, einem Sohn von **Johann Ringler**

und **Elisabeth Taller**, wurde dieser Zweig der Ringler Familie durch den Zunamen Ruttner unterschieden. Die Familie Ringler lässt sich anhand von dokumentierten Unterlagen seit 1745 in Solymár nachweisen.

Auch die Familie **Draxler (Traxler)** war, bevor sie nach *Solymár* kam schon in einem anderen Ort, nämlich *Pilisborosjenő/ Weindorf* zu finden. **Franz Draxler** entstammte der Ehe **Anton** und **Maria Draxler**, die in den Seelenlisten von 1747 in Weindorf weitere 2 Söhne hatte. Anzunehmen ist, das Franz Draxler durch Heirat nach Solymár kam, nachweisen lässt sich dies nicht, da ja für diesen Zeitraum keine Kirchenbücher mehr in *Solymár* existieren. Ihn und seine Frau **Magdalena** habe ich in einer Reihe von Kirchenbüchern als Trauzeugen und Paten gefunden. Der um 1774 geborene **Mathias Draxler** ist mit Sicherheit dieser Familie zuzuordnen. Dieser **Mathias** war mit einer **Katharina Musitz** verheiratet, mir sind 4 Kinder bekannt, wobei sich der Beiname **Maungl/Mangl** nun von diesem 1817 geborene Sohn, auch ein **Mathias** ableitet. Er heiratete 1840 in Solymár Anna Maria John, eine Witwe Mangl. Aus ihrer ersten Ehe mit **Peter Mangl** entstammten 5 Kinder, eine Tochter starb ein Sohn heiratete nach *Vecsés*. Über den Verbleib des zweiten Sohnes ist nichts bekannt, der Name Mangl starb in Solymár aus, und ist nur noch als Übernahme bei der Familie Draxler vorhanden. Auch in dieser Familie war das Wissen um die Entstehung des Hausnamens verloren gegangen.

Eugen Bonomi schrieb schon in den 30iger Jahren, dass viele Leute keine Erklärung mehr hatten, wieso ihre Namen aufgekommen waren. Im allgemeinen würde die Erinnerung nicht über drei Generationen zurück reichen. Deshalb freut es mich besonders, 60 Jahre nach Eugen Bonomis Erfassung der Hausnamen im Ofener Bergland zur Entstehungsgeschichte einiger Namen beizutagen.

Franziska Milbich-Münzer
(Hausname Wenzl)

Regionalleiterin der Gruppe Budapest und Umgebung im AKdFF



Stefan Gungl: Historische Splittern

Teil 1

Bei der Familienforschung kommen oft solche Erinnerungen, Daten auf die Oberfläche, die nicht direkt dem Stammbaum gehören, können aber als gute Ergänzungen dazu dienen, so z.B. Fotos. So sind auch die historischen Episoden einer Familie, die Erinnerungsfragmente, die Erzählungen, Erlebnisberichte. Es können Hilfsmittel sein, wie die Lehrlings- oder Meisterbriefe, Arbeitsbuch, oder Gesindebuch, Soldbücher, kleinere, größere Gegenstände, Tagebücher, oder Kalender, Notizhefte, Briefe, Fotos, Zeichnungen, oder bewahrte Formulare.

Auf dem Vereinstreffen in Tata/Totis 2007 saß ich mit dem Andreas Ament Vetter am selben Tisch. Wir unterhielten, über dies und jenes, wer ich bin, was ich bin. In großen und ganzen kamen die unter stehende Sachen vor. Er sagte mir, Du, warum schreibst Du das nicht nieder? Aus den historischen Episoden, Erinnerungsfragmenten, Erzählungen habe ich einen Strauß aus den letzten 100-150 Jahren zusammengestellt.

Meine Urgroßeltern väterlicherseits, **Johann Gungl** (*1858) und **Theresia Sigrißt** (*1863) starben früh, 42 Jahre alt. Sie waren Grundbauer. Die drei Söhne, **Stefan** (mein Großvater *1886), **Johann** (*1888) und **Josef** (*1890) wurden Waisen unter der Vormundschaft eines Verwandten. 21 Jahre alt wurden sie alle in die gemeinsame, kaiserliche und königliche Armee eingemustert. Der damaligen Auffassung nach, „die Waisen werden die besten Soldaten“. Stefan und Josef kamen zur „Königin aller Waffen“ titulierte Infanterie, sie wurden also Infanteristen. Sie wurden ja auch „Fußlatscher“, oder „Hansel“ genannt. Johann kam zur allerneuesten Waffengattung, der Luftschißer Abteilung in *Fischamend* bei Wien (Luftschiff-fahrt Truppe). Damals waren nur Parseval Luftschiffe im Dienst, die Flugzeuge hielt man noch als unwichtig. Die Dienstzeit wäre bei der Infanterie 3, bei den Luftschißern 4 Jahre gewesen, die schon fast abgelaufen war, als der Krieg 1914 ausgebrochen ist. Der Kampf war von Stürmen charakterisiert, mit Gewehr, Bajonett und Spaten. Sie haben als Verabschiedung den Aufruf „Kerle schneidet grimmige Gesichte!“. Über diesartige Kampfführung schreibt Erich Maria Remarque in seinem Werk a „Im Westen nichts Neues“, das – um den

Kampfgeist nicht zu verderben – von Hitler verboten wurde. Damals waren sie alle drei schon Korporal oder Zugführer. Die beiden Infanteristen kämpften auf den serbischen, russischen und italienischen Kampfplätzen. Josef, der jüngste, nahm früher, 1912-13, an der Okkupation von Bosnien, sowie im ersten und zweiten Balkankrieg teil, wofür ihm auch das Erinnerungskreuz (Mobilisierungskreuz) verliehen wurde. Er hat sich 1916 während der Brusilow Offensive hervorgetan, ihm wurde die Bronzene Tapferkeitsmedaille mit dem Inschrift „Franz Josef der Erste“ verliehen. Er hat das in großer Ehre gehalten. Er war einer von denen, die überlebten. Nicht alle hatten dasselbe Schicksal. In seinem Tagebuch aus dieser Zeit sind zwei Adressen von seinem Bruder (meinem Großvater) zu lesen, von denen ich früher kein Kenntnis hatte. Ich war überrascht:

durchgestrichen:

Gungl Istvan
Isolationspunkt für Kriegsgefangenen
Darnica via
Kiew

Darunter:

Gungl Stefan Kriegsgefangen
23. Kompanie
Novo-Nikolajewsk, Wonev gorodok
guberna Domsk
Sibiria Russia

Das heißt, dass er im sibirischen Nowosibirsk war (wie das damals – nach dem Namen des Zars – hieß Nowonikolajewsk) einem Lager gefangen war. /Darüber schreibt **Béla Frankl** (alias Máté Zalka – er lernte in Mátészalka – oder Paul Lucas, General Lukács) in seinem Werk „Doberdo“/ Von hier wurden sie gemäß dem Friedensvertrag Brest-Litowsk im Frühling 1918 heimgelassen. Beziehungsweise nach Ungarn, aber nicht nach Hause. Mein Großvater wurde nach *Fünfkirchen/Pécs* transportiert, und ohne samt Kriegskameraden heimgelassen zu werden – nach fast zwei Jahren Gefängnis – wurden sie in das neu organisierte 6. Ersatzbataillon eingezogen. Man versuchte aus den überdrüssig gewordenen Leuten mit Trainierung wieder Soldaten zu machen, dann hatte man vor sie auf den italienischen Front zu

schicken. Die Soldaten entwaffneten die Wächter, brachen den Waffenlager auf, und so begann der größte bewaffnete Soldatenaufstand von Europa, der als „Meuterei der 6er“ zur allgemeinen Kenntnis gelangen ist. Ich kenne die Rolle meines Großvaters nicht. Die Meuterei wurde brutal niedergeschlagen, viele wurden hingerichtet, (Dezimierung) die Überlebenden kamen in Strafkompagnien an den italienischen Front. Dort wagte aber das Offizierselite nicht in die Nähe der Soldaten gehen. Eine Revolution wurde reif. Sie haben dazu getan. Zum Andenken der Opfer des 6. Ersatzbataillons wurde auf dem Platz der 48er in Fünfkirchen ein Denkmal errichtet. Ich fuhr nach Fünfkirchen das zu fotografieren. Ich fand es nicht. Im Stadtmuseum teilte man mir mit, dass es in ihrem Lagerbasis kam. In den 1990er!!! Jahren wurde es durch einen Patriot abgerissen lassen, als kommunistisches Symbol.

Das Kriegsende beendete auch mit einer Tragödie in der Familie. Meine Urgroßmutter, **Karolina Bernhardt** war damals nur 30 Jahre alt. (Mein Urgroßvater ließ das mittlere Kreuz auf dem Kalvarienberg aufstellen.) Die größte Epidemie jener Zeit, die spanische Krankheit hat sie mitgebracht (+22. 10.1918), alleingelassen ihre 5 Kinder und ihren Mann, Stefan Frey. Sie werden noch erwähnt.

Die meisten Leute hatten mit dem Krieg die Nase voll. Trotzdem hielten die Armen zu den Roten, die Bevorrechteten an die Weißen. 1919, nachdem die Räterepublik von dem Entente Niederschlagen wurde, kamen die nationalen Henkersknechte mit Gänsefedern (Reiherfeder gelang nicht einem jeden) von **Horthy**, die weißterroristische Offizierskommandos. Viele unter ihnen waren Offiziere aus dem Regiment meines Großvaters und seines Bruders. In Tolnau und Branau zeigten sie ihre Kenntnisse in den gewählten Quälereien und Mord an ehemaligen Beamten und Juden. Nun, das wäre das Schicksal auch von meinen Nadascher Landsleuten, die wegen ihren „revolutionären“ und „roten“ Vergangenheit gefangen genommen und eingesperrt wurden, gewesen. An dem Tag konnten sie sich mit ihnen nicht mehr beschäftigen, weil – wer weiß schon das – der Gänsefeder vielleicht verloren gegangen ist, oder – wie es über ihren Lebensstil heißt – es ergab sich eine Gelegenheit zu einem herrlichen Lumperei. Man hat aber einen Wächter hingestellt. Er war aber auch aus dem Dorf. So sind sie schnell verschwunden durch die kaum ein halbes Kilometer weit entfernte provisorische serbische Grenze, sie kamen zu den Verwandten in Metschke. Meine Großmütter erzählten, dass diese serbische Grenze damals

eine gute Gelegenheit zum Mauscheln und Schmuggeln angeboten hat. Wozu ist ein serbischer Korridor günstig?!

(Fortsetzung folgt!)



Neue Mitglieder/Új tagjaink:

| Ssz/Nr. | Név/Name | Cím/Adresse | Tel. Mail |
|----------------|-------------------|------------------------------------|------------------|
| 133 | Krix János | 6430 Bácsalmás, Mártírok u. 66. | 06/ 79 341-597 |
| | | | |

Datenänderungen/Adatváltozások:

| Ssz/Nr. | Név/Name | Cím/Adresse | Tel. Mail |
|----------------|------------------|--------------------|------------------|
| | Bengerno Katalin | | 70/9437-367 |

Ausgetretenes Mitglied/Kilépett tagunk:

| Ssz/Nr. | Név/Name |
|----------------|---------------------------------------|
| 068 | Dr. Patkóné dr. Kéringer Mária |



Übersetzungen für diese Ausgabe:
Eva Gaugesz,
Dr. Kornel Pencz, Ilona Amrein

Verkartungen der Kirchenbücher von Budapest und Umgebung/Budapest és környéke anyakönyveinek feldolgozása

Zusammengestellt/Összeállította: Franziska Milbich-Münzer

| Ort/ Település | Zeitraum/ Időtartam | Bemerkug/ Megjegyzés | Progr. |
|---|---|---|---------------|
| Belváros /Innere Stadt/Pest Budapest V. Bezirk/kerület | Házasságkötések /Heiraten 1702-1742 | | |
| Budajenő | 1718- | in Bearbeitung/ feldolgozás alatt | Gen_Plus |
| Budakeszi (Torbágy) | 1699- (bis 1714/ 1714-ig) | in Bearbeitung - fast abgeschlossen/ feldolgozás alatt – majdnem lezárva | Gen_Plus |
| Budaörs | 1738- | abgeschlossen/ lezárva | Gen_Plus |
| Dunaharaszti (Taksony) | 1695- (bis 1752/ 1752-ig) | abgeschlossen/ lezárva Wurde wegen zu wenig Bestellungen nicht gedruckt / a kevés megrendelés miatt nem került nyomdába | Gen_Plus |
| Etyek | 1723- | in Bearbeitung/ feldolgozás alatt | Gen_Plus |
| Ganna/ Komitat Veszprém Veszprém megye | 1771- | in Bearbeitung/ feldolgozás alatt | Gen_Plus |
| Kirva/Máriaalom | 1787- | abgeschlossen/ lezárva Arbeitsexemplar nur beim Autor vorhanden/ munkapéldány csak a szerzőnél | Gen_Plus |
| Óbuda/Altofen (Békásmegyer) | 1698- (bis 1769/ 1769-ig) | in Bearbeitung/ feldolgozás alatt | Gen_Plus |
| Perbál | 1744- | in Bearbeitung/ feldolgozás alatt | Gen_Plus |

| Ort/ Település | Zeitraum/ Időtartam | Bemerkung/ Megjegyzés | Progr. |
|--|--|---|---------------|
| Pesthidegkút | 1736- | in Bearbeitung/ feldolgozás alatt | |
| Pilisvörösvár- Pilisszentiván | 1696- | abgeschlossen/ lezárva Vorbestellungen gesammelt / előrendelések gyűjtése | Gen_Plus |
| Pilisborosjenő/ Weindorf (Csobánka) (Pomáz) (Üröm) | 1698- 1808- 1771- 1821- | in Bearbeitung/ feldolgozás alatt | |
| Piliscsaba | 1711- | in Bearbeitung/ feldolgozás alatt | Gen_Plus |
| Pomáz | 1771- | in Bearbeitung/ feldolgozás alatt | Excel |
| Solymár | 1717- verbrannt/ elégve -1815 | in Bearbeitung/ feldolgozás alatt | Gen_Plus |
| Soroksár | 1743- | abgeschlossen/ lezárva Wurde wegen zu wenig Bestellungen nicht gedruckt / a kevés megrendelés miatt nem került nyomdába | |
| Szigetszentmárton | 1762- | abgeschlossen/ lezárva Arbeitsexemplar nur beim Autor vorhanden/ munkapéldány csak a szerzőnél | Gen_Plus |
| Törökbálint | 1702- | abgeschlossen/ lezárva Arbeitsexemplar nur beim Autor vorhanden/ munkapéldány csak a szerzőnél | |
| Üröm | 1821- | auf Karteikarten/ kártyákon | |
| Vecsés | 1786- | erschienen/megjelent, 2004 | |
| Zsámbék | 1717- | erschienen/megjelent, 2002 | |

Új könyveink a könyvtárunkban / Neue Bücher in unserer Bibliothek:

| | | |
|-----|-----------------------|---|
| 399 | | Veszprém vármegye térképe 1797 |
| 400 | Starkné Koltai Margit | Örök örökségünk I-II. (OSB Soltvadkert) |
| 401 | Gungl István | Összegyűjtött adatok családtörténeti kutatáshoz/Gesammelte Einzelheiten zur Familiengeschichtsforschung |
| 402 | Pfaff László | AKuFF-adatbázisok (tagjegyzék, könyvtár) |

Könyvadományok tagjainktól a bácsalmási találkozó óta Bücherspenden unserer Mitglieder seit dem Vereinstreffen in Almasch/Bácsalmás

| | |
|--------------|---|
| Gungl István | Összegyűjtött adatok családtörténeti kutatáshoz/ Gesammelte Einzelheiten zur Familiengeschichtsforschung |
| Pfaff László | AKuFF-adatbázisok (tagjegyzék, könyvtár) |

**Köszönjük az adományokat!
Wir danken für die Spende!**

Wir bitten unsere Forscherkollegen, bzw. alle, die unser Blatt lesen, dass sie ihre Fachartikel der Redaktion zuschicken, damit wir sie nacheinander erscheinen lassen können. Sie helfen uns, wenn Sie Ihr Schreiben elektronisch, eventuell deutsch und ungarisch zusenden.

Mail: amrein.ilona@freemail.hu (Ilona Amrein)

Adresse: 7695 Mecseknádasd, Kossuth L. u. 53.

Suchanfragen:

III/11/1.

Ich suche den Geburtsort und das Geburtsdatum von **Michael Rill**. Er starb am 9. Februar 1826 in *Bán/Ban* im Komitat Baranya/Branau (später *Baranyabán*, heute *Popovac*). Laut Todesmatrikel wird sein Geburtsjahr auf 1751 geschätzt. Seine (zweite?) Ehe um 1785 wurde ebenfalls in *Bán/Ban* mit der ledigen **Dorothea Schwab** geschlossen.

Antwort bitte an die Mailadresse wegyor@citromail.hu oder an die Postanschrift von György Wéber, H-7632 Pécs, Gyöngyös u.5.

III/11/2.

Ich suche die Herkunftsdaten vom Ehepaar **Johann Emling** und **Barbara Pepl**. Der Ehemann starb am 23. Juni 1825 in *Bán/Ban*, laut Todesmatrikel ist er ca. 1754 geboren. Die Ehefrau starb am 28. August 1843 in *Bán/Ban*, laut Todesmatrikel ist sie um 1768 geboren. Ihre neun Kinder sind ebenfalls in *Bán/Ban* im Komitat Baranya/Branau (später *Baranyabán*, heute *Popovac*) geboren und gestorben. Wahrscheinlich ist er direkt aus dem Reich angesiedelt, oder kam mit der inneren Migration nach *Bán/Ban*.

Antwort bitte an die Mailadresse wegyor@citromail.hu oder an die Postanschrift von György Wéber, H-7632 Pécs, Gyöngyös u.5.

III/11/3

Ich suche die Verwandten meines Großvaters Bernard **Melchner** (später *Márai*) auf der ganzen Welt... Was ich weiß: er stammt aus Siebenbürgen (Szamoslukácsi - Komitat Sathmar), wurde 1891 geboren und seine Eltern sind: Anna Hert und Emil Melchner. Ich würde auf nach der Verwandtschaft meiner Großmutter Martha Knitzner suchen, über sie weiß ich nur, dass im Januar 1919 in Brünn mein Vater georen wurde, der vielleicht wegen des Todes seiner Mutter von Verwandten in Siebenbürgen erzogen wurde.

Antwort bitte an die folgende Mailadresse: Anikó Köhegyi-Melchner: kohegyi.aniko@t-online.hu



Wir können über ein weiteres freundliches genealogisches Ereignis berichten:

Unser Mitglied Géza Wachtler hat Edith Kunkli am 20. Oktober 2007 in Balmazújváros die ewige Treue geschworen. Wir gratulieren den Neuvermählten und wünschen ihnen viel Glück zum gemeinsamen Leben!



Peter Tarnai, Mitglied in unserem deutschen Patnerverein (AKdFF) und dessen Name uns z. B. als Mitautor des Környe-Kecskéd Buches bekannt ist, arbeitet zur Zeit an der Verkartung der römisch-katholischen Matrikeln von Bonyhád/Bonnhard. Da das Maß des aufzuarbeitenden Materials sehr groß ist, sucht er Helfer, z. B. für das Kontrollieren von Namen, Daten. Bitte melden Sie sich beim Herrn Tarnai, wenn Sie sich für eine gemeinsame Arbeit interessieren: taugner@web.de